

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 2 fl. 42 kr. im 24 fl. - Fuhs oder 1 Thlr. 16 Sgr.

Für Frankreich abonnirt man in Straßburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von

ANZEIGER

F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Vierter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1857.

N^o 11.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.
Personen-
geschichte.
Biographien.
Künstler.

Meister Niklaus von Leyen, Verfertiger der Chorstühle im Dome zu Constanz.

Von Dr. Ludw. Schneegans, Stadtarchivar zu Straßburg.

(Schluß.)

Hier nun, blos auszugsweise, die in der von mir aufgefundenen merkwürdigen Urkunde enthaltenen Angaben, welche hinsichtlich der Constanzer Chorstühle des Domes die Autorschaft des genannten Meisters bezeugen.

Die Urkunde ist ein zwischen „den erwürdigen herren tumprobst dechan vnd capittel der stiftt zu Costentz, vff ein, vnd meister Nielaus von Leyden*) dem bildesnyder, andersyt,“ getroffener Vergleich, einer doppelten Streitigkeit wegen, welche zwischen dem besagten Stifte und dem Künstler einer „tofeln“ und eines „gestüles“ halber, welche Meister Niklaus für das gemeldete Stift verfertigt hatte, obwaltete. Zur Schlichtung dieser Streitigkeit war Herr Johann Bart von den Domherren von Constanz eigens nach Straßburg gesandt worden, wo Niklaus von Leyen damals (seit dem Jahre 1464) als Bürger ansässig war; und durch Vermittelung zweier Straß-

burger Bürger, Herrn Dietrich Burggrafe's, des ehemaligen Stättmeisters, und Claus Ingolt's, des Rathsherren, welchen beide Theile die Entscheidung des Streitiges anheim gestellt hatten, wurde derselbe in der That am Freitage nach dem Sonntage Misericordias domini für immer beigelegt.

Wie bereits angedeutet worden ist, ersieht man aus dem von den beiden Schiedsrichtern zu Stande gebrachten Vergleiche, dafs die Uneinigkeit zwei verschiedene Kunstwerke, zuerst eine geschnitzte Tafel und sodann die vielbesprochenen Chorstühle, zum Gegenstand hatte. Meister Niklaus klagte: „das er den obgenannten herren der stiftt zu Costentz ein tofeln gemacht habe, besser vnd wercklicher vnd daran me verdient dann sie im verdingt sy, vnd noch solichen fürworten so die selben herren ime deshalb geton haben soltent dofür gefordert zwey hundert guldin, vnd dann“ — heifst es weiter, dafs er ferner, „ouch forderunge geton von eins gestüles wegen so die obgenannten herren ime ouch verdinget haben zu machen“. Er beehrte demnach, dafs man ihn bei dieser Forderung lassen möchte „noch besage der Zedel“.

Durch die Vermittelung der beiden Schiedsrichter wurden die zwei streitenden Partheien schliesslich dahin vereinbart, dafs die Stiftsherren Meister Niklausen noch fünfzig Gulden, — dem ganzen Verlaufe der Streitigkeiten nach, also über die in dem ursprünglichen Verdinge festgesetzte Summe, — zu geben hätten: „Do ist berett“, berichtet

*) So wird der Name des Künstlers in sämtlichen, mir bis dahin bekannt gewordenen gleichzeitigen Urkunden und ebenso in sämtlichen späteren Geschichtswerken geschrieben. Auf der, von ihm selbst auf dem Crucifixe von Baden eingehauenen Inschrift aber heifst sich der Meister „Nielaus von Leyen“.

die Urkunde, „das die vorgenanten herren der stift zu Costentz dem obgenanten meister Niclausen für sin vorgemelten forderunge der tofeln vnd des gestüles geben sollent fünffzig guldin“. Diese fünfzig Gulden zahlte sodann der Bevollmächtigte des Stifts dem Meister alsobald, in Gegenwart der beiden Schiedsrichter, aus; und damit, so lautet es ferner in der Urkunde, sollten beide Theile aller Forderungen und Spenne wegen die zwischen ihnen obgewaltet hatten, geschlichtet sein; „vnd“, setzt der Entscheid noch hinzu, „vnd aller anderer vergangener sachen wegen wie sich die zwüschent inen bis har gemacht habent mit einander geriht vnd gesliht sin vnd die verdinge des gestüles halb abesin, vnd deheyn teil keyn forderunge noch ansproch darumb an das ander nye mer haben noch gewynnen“.

Diese Schlusssphäre ist insofern beachtenswerth, da es beinahe nach derselben scheinen sollte, als habe Meister Niklaus, aufser der Tafel und dem Gestühle, welche Gegenstand des nunmehr beigelegten Zwistes gewesen, vorher noch andere Arbeiten für das Constanzer Stift gefertigt. Hierüber liegen jedoch keine sonstigen Belege vor, eben so wenig wie über die streitige Tafel, welche dem angesetzten Preise zufolge ein sehr bedeutendes Schnitzwerk gewesen sein muß.

So viel ich bis dahin zu ermitteln vermochte, ist wohl diese Letztere heutigen Tages, wenigstens an ihrer ursprünglichen Stelle im Dome, nicht mehr vorhanden. Vielleicht aber dürften zu Constanz sonstige Angaben hinsichtlich derselben aufzufinden sein.

Sollte in der That der Verlust dieses gewiß vortrefflich gewesenem Kunstwerkes als ein unwiderruflicher und somit unersetzlicher zu beklagen sein, so würde dieser ewig bedauernswürdige Verlust nur um so mehr noch die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der allein übrig gebliebenen Chorstühle erhöhen. Möge das Andenken des gefeierten Mannes, dessen kunstreiche Hand dieselben fertigte, diese unschätzbaren Meisterwerke fernerhin vor jeglicher Mifsachtung und Beschädigung schützen und bewahren!

Cometen-Literatur.

Von E. Weller in Zürich.

(Schluß.)

19) Neue Zeytung von dem Cometen, So jetzt im November dises 1577. Jars erschinen, und beschreibung der bedeutung desselbigen.

Getruckt zu Augspurg, durch Valentin Schönigk, auff unser Frawen Thor, und bey Hanns Schultes Brieffmaler und Formschneyder zufinden. o. J. (1577).

Fol. m. color. Holzsch. (Comet, darunter eine Stadt.)

20) Warhaftige Beschreibung etlicher Cometen und Wunder Sternen, wölche sich den 16. tag May difs lauffenden 1578. Jars umb den Mon erzeigt, mit ettlichen fewrs Flammen jhnen entgegen gestelt.

o. O. u. J. (1578). Fol. m. kleinem color. Holzsch. (mystische Figuren, wie Krebs, Löwe, Ritter etc.)

21) Observatio, Und Beschreibung des Cometen, welcher im Novembri und Decembri, des 77. und noch im Januario, dieses 78. Jharfs erschienen, Geschehen und gestellet, durch Andream Nolthium, Mathematicum.

Am Ende: Gedruckt zu Erfurd durch Georgium Bawman, wonhaftig auffm Fischmarckt. o. J. (1578.) 20 Bl. 4. mit Holzschnitt (Globus). Widmung an Herzog Philipp von Braunschweig, dat. Eimbeck, den 2. Februarij, Anno 1578.

22) Von folgender Schrift kann ich nur den Titel geben; das Uebrige fehlt hier.

Comet Sternen. Ein kurtze verzeichnuß und beschreibung der ungewonlichen füwrigten Cometsternen, so sich innerhalb ein tausent jaren, in lüfften erzeigt, und von den menschen vermerckt und gesehen worden, sampt den geschichten unnd thatten so darauff gefolget und ergangen, alles gantz fleissig, aufs etlichen Bücherey und alten Cronicken gezogen, unnd zusammen verfasst unnd beschriben durch Berchtold Saxer, Statschryber zu Arouw in dem Aergöuw, etc.

o. O. u. J. (1577). 4. mit Holzschnitt von G. S.

23) Der Pfarrer zu Eckartshausen Wendelin Hellbach verfaste eine

Eigentliche und warhaftige beschreibung, der dreyen erschrecklichen Cometen, welche zu Cascha in Ungerland, auch viel andern orten mehr gesehen worden, dero deutungen etc. In Reimenweifs fleissig verfasst, und aufgelegt, etc. Gedruckt bey Anthony Corthois zu Franckfurt am Mayn, im Jar 1580.

Folioblatt mit Holzschnitt und 278 Verszeilen, deren erste: Christus der Herr ins himels thron etc.

24) De Cometis, qui antea visi sunt, et de eo, qui novissime — apparuit narratio, scripta a Joh. Praetorio Joachimico. Noribergae. 1578. 4.

In fine: Excudebat Noribergae in officina typogr. Catharinae Gerlachin et haeredum Joh. Montani. 1578.

Deutsche Uebersetzung:

25) Narratio oder Historische erzehlung dern Cometen, so vor diser Zeit sind gesehen worden etc. durch Joh. Prätorio

rium. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Kathar. Gerlachin und Joh. vom Berg Erben. o. J. (1578.) 4.

Beide Ausgaben habe ich selbst nicht gesehen, dagegen aber die deutsche des Buches von Scultetus:

26) Des grossen und wunderbaren Cometen, so nach der Menschlichen Geburth Jhesu Christi, im 1577. Jahr, von dem 10. tag Novembris, durch den gantzen Decembrem, bis in den 13. Januarij des folgenden Jahrs, gantzer 65 tag, unter des Monden Sphär über der Wolcken Region, gesehen worden: Astronomische und natürliche Beschreibung: Von seiner sonderlichen Bedeutung und gewaltigen Wirkung, anfehnd auff den negsten Augustum, vom 1578. bis über fünfzig gantzer Jahr, in den eingang des 1583. wehrend. Welches Inhalt zu end der Vorreden mit seinen capp. zu finden. Durch Bartolemaeum Scultetum Gorl. Philomathem.

Am Ende: Gedruckt zu Görlitz, durch Ambrosium Fritsch. Im Jahr, CIO.IX.LXXVIII. 52 Bl. 4. mit Titelholzschnitt.

Auch lateinisch: Cometae anno 1577 in sublunari regione adparentis descriptio. Authore Barth. Sculteto. In fine: Gorlicei excudebat Ambrosius Fritsch. Anno. 1578. 4.

Um möglichst vollständig zu sein, stelle ich aus den Willerschen Mefskatalogen noch folgende 7 Schriften zusammen:

27) Auflegung des Cometen, so nun ein gute zeit, von Martini des nechstvergangnen Jars, bis auff den 3. Februarij dits 1573. Jars, am Himel vernommen, und noch gesehen wirdt, durch Theodorum Gramineum. Cöln. 1573. 4.

28) Die ander beschreibung von dem newen Cometen. Gestellet durch Georgium Busch. Erfurt. 1573. 4.

29) Prognosticon auff das 1574. Jar, neben einer beschreibung defs 1573. erschienen Cometen. Adamus Ursinus. 1573. 4.

30) Practica auff das Jar 1574. sampt erklerung aller umbstend, des newen erschienen Sterns, und wofür er eigentlich zu halten sey. Durch Erasmus Reinholdum. (Erfurdt). 1574. 4.

31) Beschreibung der Cometen und sonderlich dessen so im vergangenen 1577. jar erschienen, durch M. Mattheum Zeysium zusammen gezogen. Franckfurt an der Oder. 1578. 8.

32) Prognosticon auff den Cometen, so defs verlaufenen 1577. Jars erschienen. M. Christoph Ireneus. 1578. 4.

33) Weltspiegel, oder aller gemeiner widerwertigkeit, defs fünften Kirchen alters, kurtze verzeichnufs, darinnen defs Cometen, so im 77. Jar erschienen, stand, lauff, und bedreuwung zu ersehen, durch Theod. Graminaeum. Gedruckt zu Cölln, durch Lud. Alectorium. 1578. 4.

Dies die mir bekannt gewordenen Piecen; wahrscheinlich sind noch einige über diesen damals so viel Aufsehen erregenden Gegenstand erschienen.

Ueber den Cometen von 1556 kenne ich nur:

34) Warhafftige beschreibung, was auff einen jeden sollichen Cometen geschehen sey, die gesehen sind von anfang der Welt her, bis auff disen ietzgesehenen Cometen in dem 56. Jar, auch wals sich an etlichen orten dar nach verlossen hat, unnd in welchem Jar ein jeder gesehen ist worden. 1556. o. O. Fol. mit uncol. Holzsch. (ein Comet zündet eine Stadt an; entsetzte Menschen).

35) Der Comet im Mertzen des Lvj Jars zu Wienn in Osterreich erschienen.

o. O. u. J. (1556). Quartblatt m. color. Holzschnitt (Sternkarte), ohne Text.

36) Verzeichnufs des Cometen so im anfang des Mertzens erschienen ist, M. D. Lvj.

o. O. u. J. (1556). Fol. mit uncol. Holzsch. (der Comet; darunter eine Stadt).

37) In der königl. Berliner Bibliothek (Heyse's Bücher-schatz, Nr. 1995) findet sich eine Ausgabe mit Text:

Der Comet im Mertzen des 56. Jhars zu Wien in Osterreich erschienen. Nürnberg, G. Merckel. O. J. (1556). 4 Bil. 4.

daher wohl auch anzunehmen ist, daß erstgenannte Ausgabe Text enthalten.

Hiernach zu urtheilen, muß die Furcht vor dem Cometen 1572 und 1577 stärker gewesen sein.

Sprüche von deutschen Fischen.

Von Prof. Dr. Friedr. Reufs in Nürnberg.

Ein seltenes, von den Bibliographen bisher unbemerkt gebliebenes kleines Druckwerk aus dem Beginne des XVI. Jahrh.: „Wie man visch vnd vogel | fahen soll Mit den henden. vnd ouch | sunst mit vil bewerten recepten: vnd ist | geteilt jnn. XXVII. Capitel.“ *) enthält (Bl. 6 a) nachstehende, auf den Körperbau und die Lebensart von 25 deutschen Fischarten bezügliche Sinnsprüche: „Dis ist ein

*) Darunter ein Holzschnitt, verschiedene Fische darstellend. Sechs Quartblätter ohne Seitenzahlen und Custoden, Signatur a³. Blatt 6 b mit zwei Holzschnitten. Blatt 6 a: Strafsburg. M. Hupfuff, 1508.

schimpflich gelichnus der vische. Item ein berlin¹⁾ ist des Lempfritz²⁾ bruder. Item ein stichling³⁾ ist ein künig. Ein salme⁴⁾ ein herr. Ein karpe⁵⁾ ein schelme. Ein hecht⁶⁾ ein rüber. Ein barbe⁷⁾ ein schnider. Ein olle⁸⁾ ein göckler. Ein nase⁹⁾ ein schriber. Ein furn¹⁰⁾ ein katze. Ein schnotvisch¹¹⁾ ein basthart. Ein bersich¹²⁾ ein ritter. Ein kuth¹³⁾ ein goldschmid. Ein ninocke¹⁴⁾ ein kindt. Ein grundel¹⁵⁾ ein junckfrowe. Ein kopt¹⁶⁾ ein rofsnagel. Ein mülling¹⁷⁾ ein kremer. Ein blicckt¹⁸⁾ des kremers knecht. Ein lempfrid¹⁹⁾ ein pffifer. Ein forle²⁰⁾ ein förster. Ein esche²¹⁾ ein ringrefe. Ein krefs²²⁾ ein dotten greber.

Systematische Namen und Bemerkungen.

¹⁾ *Petromyzon fluviatilis*. Fischbuch des C. Gäfner übers. von C. Forer (Zürich, 1575) fol. 181 b: Bärle, Berlin. — ²⁾ *Petromyzon marinus*. Fischb. 180 a: Lamprete, Lempfrid, grofse Nünoug. Ein sprüchwort hat man, ein berlin ist des Lempfrids bruder. Lampreda. Hildegard. subtilit. V. 36. — ³⁾ *Perca fluviatilis*. Fischb. 160 a: Stichling, Scharpling, der Name des zwei- bis dreijährigen Bärchen. Bersich & Stechela. Hildeg. subtil. V. 17. 29. — ⁴⁾ *Salmo Salar*. Fischb. 181 b: Salmo und Lasz. Hildeg. subtil. V. 5. 7. *Esox piscis* est, quem quidam lahsen vocant; und: *Salmo piscis*. Alb. M. de animal. XXIV. 1. — ⁵⁾ *Cyprinus carpio*. Fischb. 164 a: Carpo. Hildeg. subtil. V. 11. Carperen. Alb. M. animal. XXIV. 1. — ⁶⁾ *Esox lucius*. Fischb. 175 a: ein hecht ist ein rüber. Hecht. Hildeg. subtil. V. 9. *Lucius*. Alb. M. anim. XXIV. 1. — ⁷⁾ *Cyprinus barbatus*. Fischb. 171 a: Barb, Barbele, Barbo. Hildeg. V. 10. — ⁸⁾ *Muræna anguilla*. Fischb. 177 b: anguilla. Hildeg. subtil. V. 33. anguilla. Alb. M. anim. XXIV. 1. — ⁹⁾ *Cyprinus nasus*. Fischb. 170 b: in seinem bauch hat er ein schwarzes fell, dannen das sprüchwort kompt, ein nasen ist ein schryber. *Nasus piscis* est in Danubio et aquis in Danubium fluentibus, et est sicut monachus. Alb. M. anim. XXIV. 1. — ¹⁰⁾ *Cyprinus cephalus*. Fischb. 161 a: Der furn ist ein Kater, weil er Wasserratten fressen soll. Fornha. Hildeg. subtil. V. 15. *Capitatus piscis*. Alb. M. XXIV. 1. — ¹¹⁾ *Cyprinus dobula*. Fischb. 170 a: Hasela. Hildeg. subt. V. 24. — ¹²⁾ *Perca fluviatilis*. Fischb. 168 b: Wegen der spitzigen Stacheln, gleich Sporen und Spielsen. — ¹³⁾ *Perca cernua*. (Der Name von seinem Goldglanze?) — ¹⁴⁾ *Petromyzon fluviatilis*. — ¹⁵⁾ *Cobitis barbatula*. Fischb. 163 a: Wegen des Kranzes vor dem Kopfe. Grundula. Hildeg. subtil. V. 28. — ¹⁶⁾ *Cottus gobio*. Copprea. Hildeg. subtil. V. 8. *Gobio*. Alb. M. XXIV. 1. — ¹⁷⁾ *Cyprinus phoxinus*. Fischb. 159 a. — ¹⁸⁾ *Cyprinus albürnus*. Fischb. 167 b: Blicka. Hildegard. subtil. V. 25. — ¹⁹⁾ *Petromyzon marinus*. — ²⁰⁾ *Salmo fario*. Fischb. 173 a: Truthæ pisces. Alb. M. XXIV. 1. — ²¹⁾ *Salmo thymallus*. Fischb. 174 a: von seiner güte und köstlichkeit ist das sprüchwort kommen, der æsch ist ein rheyngraf. Ascha. Hildeg. subtil. V. 20. — ²²⁾ *Cyprinus gobio*. Fischb. 159 b: das gemein sprüchwort ist, ein kress ist ein todtegreber. Crasso. Hildeg. V. 23.

Ein steinbifs²³⁾ ein wechter. Ein ruffolck²⁴⁾ ein diep. Ein louck²⁵⁾ ein wescher.⁴

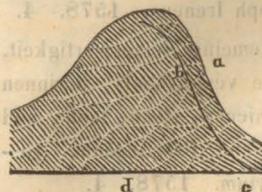
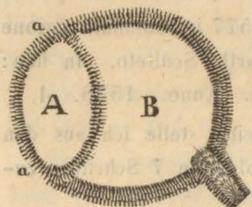
— ²³⁾ *Cobitis tænia*. Fischb. 163 b: weil man sich leicht an seinen Kopfstacheln verwundet. Steynbisza. Hildeg. subtil. V. 30. — ²⁴⁾ *Gadus lota*. Fischb. 172 a: ein Ruffolk oder trüsch ist ein dieb, aus ursach, dafs er sehr listig andern fischen aufsetzig seyn sol. Alroppa. Hildegard. subtilit. V. 34. *Hic piscis germanice a quibusdam ab inuicem vel aliquappem vocatur, nonnulli etiam lumpem vocant.* Alb. M. XXIV. 1. — ²⁵⁾ *Cyprinus leuciscus*. Fischb. 162 a: Laugelen.

Notizen über eine eigenthümliche Construction eines Doppelringwalles.

Kunst.
Bildende Kunst.
Kriegsbaukunst.

Von Dr. C. F. Riecke in Nordhausen.

Etwa 400 Schritt nordwestlich von dem zwischen Torgau und Dommitsch am linken Elbufer gelegenen Dorfe Elsing (auch Elsnig genannt), 500—600 Schritt östlich vom Rittergute Vogsang, in der Elbaue, liegt ein Doppelringwall von nebenstehender Gestalt im Grundrifs. Der kleine Ring A liegt östlich, unfern der Elbe; der westliche gröfsere Ring B grenzt an einen alten, 500 bis 600 Schritt breiten Elbarm, der jetzt verschlammte ist und eine sumpfige Wiese bildet, früher aber entweder den ganzen Strom, oder doch einen Arm der Elbe bildete, so dafs der Wall entweder am rechten Ufer, oder auf einer Insel lag. Der äufsere Wall des kleinen Ringes war 15—20', der Wall des gröfsern Ringes 10—12' hoch. Der grofse Kessel ist 6—8', der kleinere ist 10—12' tief. Die Sohle des gröfsern Kessels B lag tiefer als der Boden der Umgegend, was wohl daher kam, dafs die Elbe hier später den Boden aufgeschlammte hatte, aber nicht in den Ring eindringen, also dort keine Sinkstoffe absetzen konnte. Das Material des Walles bestand aus Sinkstoff, aus fettem Thonboden, der in der ganzen Elbaue zum Ziegelbrennen benutzt wird. Der östliche Abhang des kleinern Walles a war zum Theil schon abgetragen und das Material zur Verbesserung des auf dem hohen Ufer gelegenen sandigen Ackerbodens benutzt. Hierdurch waren die Erdschichten des Walles sichtbar geworden und es fand sich folgendes Eigenthümliche. Einen bis zwei Fufs unter der Grasnarbe kam eine Schicht durch Feuer gebrannte Masse zum Vorschein, wie es beistehende Skizze andeutet: a eine mit Rasen bewachsene



Schicht von Erde, wie sie die Umgebung bot; b eine Schicht gebrannter Ziegelerde, die auf der steil abhängigen äußern Wand theils festgebrannt, theils verglast war, aber auf der Fläche viele Risse und Sprünge zeigte. Einen bis zwei Zoll tief war die Schicht fest gebrannt, tiefer war die Masse nur geröstet. Am Fusse dieser Schicht fand sich eine Schicht Kohlen, Asche und Urnenscherben der Art, wie man sie in den ältern Kistengräbern findet. Die Urnenmasse war schwarz mit eingesprengten Quarzstücken. Der übrige Theil des Walles, von dem die Skizze einen Querschnitt zeigt, bestand aus demselben Boden, Ziegelerde oder Sinkstoff der Elbe, d; am Querschnitt konnte man wahrnehmen, daß der Wall zu verschiedenen Zeiten erhöht worden war, denn man konnte humusreiche Schichten unterscheiden. An der Böschung nach innen war keine Spur von gebrannter Erde zu erkennen. Offenbar scheint man die Absicht gehabt zu haben, diesen Theil des Walles sehr steil, fast perpendicular zu machen und dessen steile Wand durch Feuer zu erhärten. Natürlich war dies nur unvollkommen gelungen, der gebrannte Thon hatte Risse und Sprünge bekommen. Die Fläche, welche gebrannt worden war, erstreckte sich auf die ganze Ausdehnung des äußern Walles des kleinen Ringes, von a zu a, und es schien, als habe man hier eine Masse Holz aufgehäuft und verbrannt, die Asche und Kohlen aber am Fusse des Walles liegen gelassen, die dann später zufällig mit Topfscherben vermischt wurden. Später war, um den Wall zu erhöhen, noch eine mehrere Fufs starke Erdschicht aufgeworfen, welche jetzt mit Rasen benarbt und zum Theil mit Dorngebüsch (Schwarzdorn, Schlehen) bewachsen war, denn die gebrannte Erde lag oben 1—2' unten 3—5' unter der jetzigen Grasnarbe, ebenso war die Kohlschicht 3—5' mit Erde bedeckt. In der Zeit, wo der Brand des Walles vorgenommen war, lag der Fuß des Walles also bis 5 Fufs tiefer als jetzt. Da bei der Ueberschwemmung der Elbe, welche jährlich ein- bis zweimal erfolgt, das Wasser bis an den Wall tritt, so hatte sich hier im Laufe der Zeit durch Sinkstoffe eine neue Erdschicht gebildet und so der Wall an seiner Höhe verloren. Daß diese gebrannte Fläche der äußern Wand des Walles nicht zufällig, sondern absichtlich geschehen, dafür möchte die Ausdehnung derselben und die steile, fast perpendicular Böschung sprechen. Diese konnte nur dadurch hergestellt sein, daß man den feuchten oder nassen Boden festgeschlagen hatte. Da der Wall an seinem westlichen Ende durch den Elbarm geschützt war, so konnte ein Angriff nur von der östlichen Seite stattfinden, und diese hatte man nicht nur höher, sondern auch schroffer zu machen gesucht. Als dies nicht für die Dauer gelungen war, hatte man sie später er-

höhet und vielleicht mit Dornen bepflanzt. Der ganze Ringwall war etwa 600 Schritt im Umfang, der kleine 90 Schritt lang und 70 Schritt breit. Der Umfang des kleinen Walles war c. 250 Schritt. An der westlichen Seite, also nach dem Elbströme zu, war ein Ausgang, der zuletzt vom Vieh benutzt wurde, indem der ganze Wall auf einer Viehweide lag und ebenfalls als solche gebraucht wurde.

Ich habe bis jetzt von einem ähnlichen Funde weder gehört, noch gelesen; aber die Sache erinnert an die gebrannten und verglasten Cyclophen-Mauern und Ringwälle des Löbauer Berges (Preusker, Blicke in die vaterländische Vorzeit) und in Schottland. Die meisten Ring- oder Rundwälle habe ich in solchen Gegenden gefunden, wo der Boden aus Sand bestand, z. B. in der Altmark und Mark Brandenburg, in der Lausitz und in Sachsen, zwischen der Spree und Elbe. Auch finden sich viele in der Nähe des bezeichneten Walles, auf dem linken Elbufer; aber niemals habe ich einen gefunden, wo das dazu gebrauchte Material sich zum Ziegelbrennen eignete. Dieser Wall macht eine Ausnahme; daher mag es kommen, daß bis jetzt ähnliche Fälle nicht beobachtet sind. Selbst wenn sie früher häufiger gewesen sein sollten, so mögen sie bei Deichbauten zerstört, oder auch von der Strömung der Flüsse vernichtet sein. Dieser lag dadurch geschützt, daß die Elbe sich später einen andern Weg gebahnet und mehrere hundert Schritte östlich sich ein neues Bett gegraben hat. Jetzt wird er durch die fortschreitende Agricultur, wie so vieles Andere des Alterthums, vernichtet.

Der Zweck dieser Zeilen ist, die Alterthumsforscher auf den Fund aufmerksam zu machen. Noch bemerke ich, daß hier nicht von einer Opferstelle die Rede sein kann, denn dazu würde man nicht eine fast perpendicular Fläche am Abhange eines Ringwalles gewählt haben.

Zur Symbolik der mittelalterlichen Kunst.

Kunstsymbolik.

Von R. v. Rettberg in München.

Im nördlichen Seitenschiffe der Klosterkirche zu Schulpforte befindet sich an einem Kapitell eine sinnbildliche Darstellung (abgebildet in Puttrichs Denkm. II, 1, Schulpforte u. s. w. Taf. 5, d.), welche, soviel ich weiß, bis jetzt nicht erklärt wurde. Das Blattwerk des Kapitells ist, wie im Abendchor und am westlichen Lettner des benachbarten Naumburger Domes, natürlichem Laubwerke nachgebildet (Eichenlaub) und deutet somit auf die zweite Ueber-

gangszeit in der deutschen Baukunst (um 1230 — 1300), wozu die Erbauungszeit des Hauptbaues unserer Kirche 1251—68 genau stimmt. In diesem Blattwerke sehen wir einen Bock und zwei einander tretende, mit dem Körper dem Bocke zu-, mit den Köpfen aber abgewendete Vögel. Ich glaube mich nicht zu weit in Sinnbildnerei zu verlieren, wenn ich hier eine Anspielung auf den Sündenfall vermuthet, wonach die Vögel an die Stelle Adams und der Eva, der Bock aber an die der Schlange gesetzt wären. Diese Vermuthung bestärkt sich mir dadurch, daß die Darstellung sich in dem Frauenschiffe (nördl. Seitenschiff) befindet, wo Anspielungen auf Sünde, Tod u. s. w. ganz gewöhnlich sind, und daß namentlich am Westeingange in der Vorhalle (Paradies), wo die Büsser ihren Platz hatten, Darstellungen des Sündenfalls gebräuchlich waren. Wenn jetzt die besprochene Darstellung sich allerdings ungefähr in der Mitte des nördlichen Seitenschiffes befindet, so kann uns das nicht irren, da wir wissen, daß nur bis hieher die Kirche ursprünglich reichte, deren Langhaus erst um den Anfang des 14. Jahrh. um das Doppelte seiner Länge nach Westen hin erweitert wurde.

Land u. Leute.
Standesverhältnisse. Dorf-
wesen.

Volkszustände und Dorfseinrichtungen im deutschen Siebenbürgen.

Von Friedr. Schuler v. Libloy, Professor, in Hermannstadt.

(Fortsetzung.)

Schon hieraus erhellt das in der Gemeinde wichtige Ehrenamt des Nachbarschafts-Vaters. Während der Ortsmann als eigentlicher Dorfvorsteher die Gemeinde mehr nach Außen vertritt, ist im Innern dessen und des Pfarrers thätigstes Polizeiorgan eben der Vorsteher der Nachbarschaft, welcher nicht nur als solcher für gute Zucht, Ordnung, Reinlichkeit und Auftheilung von Diensten und Lasten zu sorgen hat, sondern zugleich als der gemeinsame „Vater aller Haushaltungen oder Wirthschaften“ seines Sprengels, die gegenseitige Hilfeleistung leitet in allen irdischen Nöthen und ebenso die Feste und Freuden der ganzen Corporation. *)

Was das Wort Gottes verbietet, das durfte innerhalb der Nachbarschaft nicht geduldet werden. Schelten, Flu-

*) Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß solche Gemeinsamkeit vorzüglich in der anfänglichen „Markgenossenschaft“ beruhte. —

chen, Schimpf und Zank, Trunkenheit, Abgötterei, ungeziemendes Benehmen vor, in und nach der Kirche zieht Rügen und Strafen nach sich. Ehrerbietung gegen das Alter, rechtzeitiger und fleißiger Besuch der Kirche, stille Andacht während des Gottesdienstes, Mäßigkeit, Anstand bei Festen und Mahlzeiten (z. B. Untersagung die Ellenbogen aufzustützen), Einfachheit und Gleichheit der altdeutschen Volkstracht sind theils durch die Artikel vorgeschrieben, theils in und durch die Sitte beachtete Weisung.

Familienzwist und nachbarlichen Streit, besonders über Grenze und Zaun, Baum und Schober, vermittelt der Nachbarschaftsvater. Er führt polizeiliche Obsorge über Hof und Gasse, über Scheunen und Bäche, überall Ordnung und Frieden herstellend, thätig zur Sicherung des Rechts in dem Schirm und Schutz der Habe. — So ist auch unter und gewöhnlich bei ihm der große Feuerhaken, die Feuerleiter und die ledernen Löschgefäße (Eimer); er theilt die Nachbarn in 2 Hälften, von denen ein Theil mit Handäxten, der andere mit Löscharbeiten gehorsam; er bestellt Tags- und Nachtschuten und läßt durch ein von Haus zu Haus weiter gegebenes „Zeichen“ (eine kleine eiserne oder hölzerne Wappentafel sammt Umlaufschreiben) alle Genossen warnen, was des Dienstes erforderlich, was der Theilnahme gewärtig.

Die schönste Pflicht der Nachbarschaft sollte christliche und brüderliche Hilfeleistung sein, gegenseitige Unterstützung, wo der Einzelne zu schwach gewesen wäre. — Noch heutzutage hilft der nächste Nachbar, ja die ganze Genossenschaft dem Einzelnen das Haus bauen, das Dach decken, die Scheunen aufrichten — unentgeltlich, gegen „Ehrentrunke“ (Wein).

Bei Hochzeiten und allen Familienereignissen (ob der Sohn, der „Leibeserbe“, oder die Tochter, das „arme Würmchen“, geboren werde) hilft der Nachbar mit Beischaffung von Geräthschaften, eignem Herd und den sogenannten „Ehrten“ — mit Liebesgaben.

Zur Veräußerung und Geldlösung liefert Jeder ein gewisses, meist freiwilliges Maß von Frucht und Wein; hiervon soll bei unvorhergesehenen Unglücksfällen der Verarmte theilhaft werden. Auch ist mildthätiger Brauch, so weit das mitunter in die Tausende von Gulden gehende Vermögen reicht, mittellosen Nachbarn Darlehn gegen mäßige Naturalabgaben vorzustrecken und denselben im Sommer bei anstrengenden Arbeiten einen unentgeltlichen Labetrunk auszuthemen. So ist gar Manches zu und in der Gegenseitigkeit der Interessen geregelt. Beispielsweise folgende Anordnungen: „Bei den Hochzeiten soll der Nachbarvater und die Nachbarmutter mit dem Bräutigam (sächsisch Bröjsem) und der Braut zum Herrn Pfarrer gehen und mit bei ihrer

Prüfung sein“. — „Wenn Jemand in der Nachbarschaft stirbt, so soll man die Leiche dem Nachbarschaftsvater melden und dieser es sowohl der Geistlichkeit anzeigen, als auch die Nachbarschaft dazu verordnen.“ — „Das Grabmachen (und öfters auch das Sargzimmern) soll nach der Reihe gehen.“ — „Bei der Begleitung folgt nach der Bahre zuerst der Altnachbarvater, als Leichenvater, alsdann die „Befreundeten“ (Verwandten), nach diesen aber die Nachbarschaft nach dem Alter zwei zu zwei und also auch die Weiber“. — „Auf dem Gottesacker nach dem Begräbnis soll der ältere Nachbarschaftsvater den Nachbarn „abdanken“ und ihm der jüngere, der Wortmann „antworten;“ — und so vieles Andere.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten an den Sittagen pflegen abwechselnd die Zehntschaften (in wechselnder Runde je und je 10 Nachbarn) die Wirthe der Uebrigen zu machen, doch fließt der Wein aus dem gemeinsamen Nachbarschaftskeller; bei Hochzeiten verordnet der „Altknecht“ (Vorsteher der Bruderschaft) die Burschen zur Bedienung der Gäste u. dgl. m.

Diese Züge dürften genügen um dies alteutsche Gemeindeinstitut anschaulich gemacht zu haben. — Wohl braucht kaum erinnert zu werden, daß alle diese Gemeindeämter bloße Ehrenämter (ohne Geldlohn) waren und daß mehr Achtung und Liebe den Gehorsam leistet, als ihn Befehl und Strafe erzwingt.

Gleichmäßig vertheilter Wohlstand, Volksbildung und Gesittung sind Folgen jener Einrichtungen gewesen, welche auf den kirchlichen und patriotischen Sinn äußerst wohlthätig gewirkt, der Verarmung vorgebeugt haben. —

(Schluß folgt.)

Zigeuner in Westfalen.

Von Friedr. Woeste in Iserlohn.

Zigeuner (südwestf. Zigæner, nach dem böhm. cykani) machen sich im letzten Viertel des 14. Jahrh. in Westfalen bemerklich. Das wahrscheinlich älteste Zeugniss für sie steht bei Seibertz, W. Urk. Nr. 865 (a^o. 1383). Es sollen, heisst es dort (claus. 10), „histriones, tribaldi, jocularos et foculatrices et omnes utriusque sexus vagabundi“ vom prandium der Calandsbruderschaft ausgeschlossen werden. Im Wortregister sagt Seib.: „foculatrix, v. foculare, Heerd; wahrscheinlich: Herumstreicherin ohne eigenen Heerd, Wahrsagerin, Zigeunerin.“ Daß der verehrte Herr Herausge-

ber foculatrices für jocularices, was einem hier sofort einfällt, verlesen habe, ist mir nicht denkbar. Darf aber foculatrices für echt gelten, so muß man die Deutung „Zigeunerinnen“ treffend finden. Lieben doch die Zigeuner vorab das Lagern und Schlafen bei hochloderndem offenen Feuer, wo sie solches nur haben können: am Herde des Gastfreundes, in der Scheune des Bauern, unter dem eigenen Zelte oder unter freiem Himmel.

Zur Zeit des münsterischen Bischofes Otto IV. (st. 1424) trieben sich namenlose Zigeuner in Westfalen *) umher, wie wir aus den münsterischen Chroniken (Ficker) ersehen. Das lateinische Zeugniss p. 98 wiederholt sich deutsch p. 154. Letzteres lautet: „Vort mer by dossen biscopes tyden was eyn volck wandernde van steden to steden, van landen to landen, myt wyven und myt kynderen und nycht en wuste men, war se heer quemen. Dyt was eyn ungetemet volck, bitter und vred, unreinlich und unkuesch und to male kloek un to klokende.“ Wer möchte in dieser Schilderung des Namens noch bedürfen, um Zigeuner zu erkennen?

Wahrscheinlich sind sie auch in der folgenden Stelle gemeint.

Im Lüdenscheider Stadtrechte (Schumacher's Chronik, p. 172), welches viel älter sein muß, als die modernisierte Sprache vermuthen läßt, heisst es unter Nr. 14: „So (wer) de Gämerschen van Buten herin, uth frocht des Feuers und dat sie malckem dat sine nähmen, aufnahme oder herbergeden, dieselbe oder der soll altit der Stadt brecken mit zwei Marck, und die Gämerschen uth der Stadt gewiesen werden.“ Eingeklammert folgt die Erklärung: „Gämerschen sind Einwohner in geringen Hütten, so das Bürgerrecht nicht haben.“ Dies zielt auf Ableitung von gadum (gäm) und ist sicher falsch. Die etwas verworrene Satzung besagt, der Magistrat fürchte Brandstiftung und Dieberei der Gämerschen, verbiete daher sie zu beherbergen. Das paßt genau auf Zigeuner, zumal, wenn unter der Brandstiftung die aus Sorglosigkeit rührende verstanden wird. Wohl hatte der Magistrat Ursache, dies gerade gegen Zigeuner festzusetzen. Das der Stadt Lüdenscheid südlich gelegene Ebbegebirge und mehr noch das Berleburger Land waren und sind ein Horst dieser Fremdlinge; von dort müssen sie das nahe Lüdenscheid oft heimgesucht haben. Es bleibt nun noch übrig, das schwierige (weil sonst nicht vorkommende?) Gämerschen zu erklären und darin eine *) Doch könnte die Nachricht auch auf das Wandern der Zigeuner in andern Gegenden Deutschlands bezogen werden.

Stütze für unsere Annahme nachzuweisen. Wir schreiben zuvörderst genauer Gæmerschen und behaupten: hier sind nicht Zigeuner überhaupt, sondern Zigeunerinnen genannt, welche unter dem Charakter von Beschwörerinnen oder Besprecherinnen (und Wahrsagerinnen) in die Stadt kamen, wie sie denn, nicht ihre Männer, das Besprechen und Wahrsagen noch jetzt treiben. Vom letzteren rühren ihre süderländischen Namen: wicke-wiwer, wicke-hotzen. Nun aber bedeutet Gæmersche wirklich eine Beschwölerin, Besprecherin. Man vergl. folgende der Verlautung gemäße Etymologie: altes gambâri = ags. gabbere, incantator; daraus im Laufe der Jahrh. gambere, gamber, gammer, gâmer = Beschwörer, Besprecher, Zauberer; davon mit Zutritt des umlautzeugenden und schon im Mittelalter*) bräuchlichen -ische, -sche: Gæmersche, Beschwölerin, Besprecherin, Zauberin. Der Form nach ist unserm gâmer = ghamer in ghamerscult (vgl. Kindlinger), eine Abgabe der Freien, die ich mir ursprünglich dem heidnischen Priester, der zugleich gambâri war, geleistet denke.

*) Vidua ludoluesce, Seib. Nr. 579 (v. 1320).

Der Freistuhl bei der breiten Eiche.

Von Dr. Achenbach, Gerichtsassessor, in Siegen.

In Nr. 12 des Jahrgangs 1856 dieses Anzeigers f. K. d. d. V. wird die Wirksamkeit der Fehmgerichte in Beziehung auf Schlesien besprochen und des Freigrafen „an der breiten Eiche“, Jacobs mit den Honden (oder Hundten), Erwähnung gethan.

Haben wir einerseits für diese Mittheilung dem Herrn Verfasser unsern Dank auszusprechen, so können wir anderentheils die beiläufigen Angaben über den Ort des Freigerichtes und die Person des Freigrafen ergänzen und theilweise berichtigen.

Kopp will die eigentlichen Fehmgerichte auf das Gebiet des alten Westphalen beschränkt wissen; aber schon v. Arnoldi hat in seiner Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder die Existenz eines Fehmgerichtes unmittelbar bei der altnassauischen und vordem zur Mainzer Diocese gehörenden Stadt Siegen „an der breiten Eiche“ nachgewiesen und insbesondere erwähnt, wie 1466 dieses Gericht wider den Amtmann Philipp von Bicken thätig war. In gleicher Weise bezeichnet Usener in seiner Schrift, die Frei- und

heimlichen Gerichte Westphalens, den Freistuhl „an der breiten Eiche“ als bei Siegen gelegen.

Diese Angaben dürften noch durch das Nachfolgende ihre Bestätigung erhalten.

Die Rechnungen der Stadt Siegen aus dem Ende des 15. Jahrh. enthalten laufende und außerordentliche Ausgaben, welche mit dem Gerichte an der breiten Eiche in Verbindung stehen. So erhält der Freigraf jährlich auf Christtag den Rathwein. So v. J. 1464 heisst es, um nur ein Beispiel statt mehrerer anzuführen, in der Stadtrechnung: „als vrich Engern Burger zu aschaffenburg hie was vff mondach vnd dinstach na sand lucie dach vnd bethedingete den frygreuen an der breyden eichen Sybel schollen, Hanß kalen, frowyn spengeler vnd vnser nacober (nawber?) vmb swerliche sache, dar vmb sybel scholle gefangen ist biß an vnß's gn. lieuen Jongh. gnade, also sint die scheffen die zwene dage by eynder gewest vnd die sache verhort vff beyde sytte, wart verzert 1 G^l 6 ab.“

Sodann kommen in einem alten Rechtsbuche und Weisthum der Stadt Siegen folgende Bestimmungen vor:

„von den fyne Scheffen. Item eyn Burger der eyn fryscheffen ist der eynmach nit synen mydde burger der keyn scheffen ist laden oder heischen an das frygedinck, Eß wer dan vmb fry gut das man da richten sulle vnd anders nit.

von den fry scheffen. Item Eyn scheffen mach wol eyn fryscheffen werden ane des rades laube, dan so me lude die da wissen, wie iß In dem lande stee vnd vert so besser.“

Endlich ist die Familie „mit den Honden“ eine altsiegen'sche. In den Jahren 1455, 1464, 1469, 1471 standen Bürgermeister aus dieser Familie an der Spitze der Stadt Siegen; 1490 bis 1495 hiefs der Stadtschreiber „mit den Honden“, wie denn auch als Rathsverwandter Jacob mit den Honden um diese Zeit vorkommt.

Sonach dürfte die Dingstatt an der breiten Eiche Mittelpunkt einer nassauischen, der Mainzer Diocese angehörigen Freigrafenschaft gewesen sein und mit der Freigrafenschaft Hundtem in keiner Beziehung stehen.

Die Bildung und das Vorkommen dieser Freigrafenschaft außerhalb Westphalens mag in der von 1224 bis 1421 währenden Mitherrschaft des Erzstiftes Köln über Siegen und in der unmittelbaren Nähe Westphalens ihre Erklärung finden.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Die neuen Räumlichkeiten des Museums ziehen fortwährend die durchreisenden Fremden an. Manche unter diesen halten sich längere Zeit in Nürnberg auf und beehren das Museum mit regelmässig wiederholten Besuchen, theils um mit Muse alle Schätze der Sammlungen kennen zu lernen, theils um die hier gebotenen Hilfsmittel zu benutzen. So verweilte zu solchem Zwecke hier eine Zeit lang Hr. Professor Bulitsch aus Kasan, und Herr Dr. Andresen aus Schleswig hat für den ganzen Winter seinen Aufenthalt in Nürnberg genommen, um im Museum und für dasselbe in dessen Kunst- und Alterthums-sammlungen arbeiten zu können.

Die Annahme der Wahl zum Gelehrtenausschusse haben neuerdings erklärt:

Herr Hofrath Dr. Dahlmann, Professor, in Bonn, für deutsche Geschichte.

„ Professor Dr. Karl Simrock in Bonn, für Mythologie und deutsche Sprache;

„ Justizrath Dr. Beseler in Greifswald, für deutsche Rechtsgeschichte.

„ Professor Fr. Zarncke in Leipzig, für deutsche Heldensage.

Neue Agenturen wurden errichtet in Arnberg, Carlsruhe, Darmstadt, Kiel, Michelstadt, Oehringen.

Im Verlauf der letzten Monate haben wieder eine Anzahl Mitglieder standesherrlicher Häuser durch Zeichnung von Jahresbeiträgen ihre dankenswerthe Theilnahme für das Nationalmuseum bekundet: Se. Durchlaucht, der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvei auf Schloß Rauden, Jahresbeitrag von 25 fl.; Se. Erlaucht, reg. Graf Alfred von Stolberg-Stolberg auf Stolberg, Jahresbeitrag von 10 fl.; Se. Erlaucht, Graf Curt von Pückler-Limburg in Gaildorf, Jahresbeitrag von 8 fl.; Se. Erlaucht, der Graf zu Waldeck und Pyrmont in Bergheim, Jahresbeitrag von 8 fl.; Se. Durchlaucht, Fürst Hermann von Pückler-Muskau, Geschenk von 30 Thlr.; Ihre Erl. Gräfin Luise Giech in Nürnberg, Beitrag von 8 fl. 6 kr. auf 3 Jahre. — Nicht minder wurden in dem Bürgerstande wieder manche reichhaltige Beiträge gezeichnet, so von den Herren: Banquier Siegfried Lessing in Berlin ein Jahresbeitrag von 20 fl.; Kaufmann L. Gehe in Dresden ein Jahresbeitrag von 10 fl.; Fr. Elisabeth Lossen in Kreuznach ein Jahresbeitrag von 10 fl. Außerdem mehren sich von Tag zu Tag die kleinern Jahresbeiträge und machen für ihre Einziehung noch an vielen Orten Agenturen nöthig, da die Zusendung einzelner Thaler und Gulden sowohl für Geber als Empfänger mit unverhältnismässigen Umständen und Kosten verknüpft ist. Möchten daher an den Orten, wo noch Agenturen mangeln, sich wohlgesinnte Männer zur Uebernahme derselben finden!

Für die im Nachstehenden verzeichneten Geschenke sagen wir unsern Dank:

I. Für das Archiv.

Freudel, k. b. Oberlieutenant, zu Nürnberg:

795. Wappenbrief des Johann Newdörffer von Newdegg, der

Arznei Doctors und kaiserlichen Hofgrafen, für die Gebrüder Nicolaus und Johannes die Freudel, Niclaussen sel. Söhne, vom Schömberg. 1620. Pergm. Mit gem. Wappen.

Märcker, k. pr. geh. Archivrath, in Berlin:

796. Eignung zweier lehnbarer Wiesen an der Truppach an den Karthäuser-Konvent zu Nürnberg durch Bischof Friedrich zu Bamberg. 1430. N. Pap.-Abschr.

Herder, k. b. Oberlieutenant, zu Nürnberg:

797. Autographum von Johann Gottfried von Herder. Ohne Datum. Pap.

Ein Ungenannter zu Nürnberg:

798. Schreiben des Hanns Kraufs, Schüßlers, und Hanns Ayden, Messerers, an den Rath zu Nürnberg, enthaltend ein Gesuch, ihnen die Erlaubnifs zu geben, im Spielfechten Unterricht ertheilen zu dürfen. 15. Jahrh. Pap.

Primbs, Rechtspraktikant, von Lindau:

799. Attest des Joseph Dücker, Freiherrn von Haslau, über die Aufnahme des Joseph Anton, Reichsgrafen von Platz, in den S. Ruperti Ritterorden. 1783. Pap.-Abschr. Mit gem. Wappen.

II. Für die Bibliothek.

Bauer & Raspe, Buchhdl. (Jul. Merz), in Nürnberg:

4504. Hrotsvitha, Werke. Herausgeg. v. K. A. Barack. 1858. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

4505. Ch. G. v. Murr, Journal zur Kunstgeschichte. 17. Thl. 1789. 8.

Joh. Suib. Seibertz, k. preufs. Kreisgerichtsrath, in Arnberg:

4506. Ders., Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen. 1. Bd. 2. Abth. 1855. 8.

4507. Ders., Quellen der westfälischen Geschichte. 1. Bd. 1. u. 2. H. 1857. 8.

Historischer Verein für Steiermark in Gratz:

4508. Ders., Mittheilungen. 7. H. 1857. 8.

4509. Ders., 8. Jahresbericht und Bericht über die 8. allgem. Versammlung. 1857. 8.

Joseph Scheiger, k. k. Postdirektor, in Gratz:

4510. Ders., Andeutungen über Erhaltung und Herstellung alter Burgen und Schlösser. 1853. 8. 7 Exempl.

4511. Ders., über Reinigung der Alterthümer. (1857.) 8. 2 Exempl.

4512. Ders., von dem Einflusse der Pflanzen auf die Zerstörung der Ruinen. 1857. gr. 4. 2 Exemplare.

Histor. Verein der fünf Orte in Lucern:

4513. Ders., der Geschichtsfreund. 13. Bd. 1857. 8.

C. M. Freih. v. Aretin, geh. Rath, in München:

4514. Ders., Alterthümer und Kunst-Denkmal des bayerischen Herrscherhauses 3. Lief. 1857. gr. 2.

- Dr. Back**, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
 4515. Die Fürstenhäuser Sachsen-Altenburg. 1826. 8.
 4516. H. Neus, ehstnische Volkslieder. 1.—3. Abth. 1850—1852. 8.
 4517. G. Hesekiel, aus dem Leben des Schlosses zu Altenburg. 1843. 8.
 4518. F. W. Zorn, geschichtl. Nachrichten von der Stadt Roda. 1840. 8.
 4519. F. Christ. Földner, hist.-topogr.-statist. Beschreibung der Stadt und des Amtes Camburg. 1821. 8.
 4520. Beleuchtung der sogen. Gedanken eines Franken über die den sechs vordern Reichs-Kreisen zugemuthete provisor. Verpflegung des k. preufs. Kriegsheeres. 1794. 8.
 4521. F. F. Hempel, Herzog August von Sachsen-Altenburg und seine Bauern. 1819. 4.
 4522. Der Einzug des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg in Sein neues Land. 1827. 8.
 4523. Wladimir, Hannover und Altenburg. 1843. 8.
 4524. Denkschrift der 50jähr. Dienst-Jubelfeier Sr. Exc. des H. F. C. A. v. Trützschler. (1821.) 8.
 4525. Denkschrift der 50jähr. Dienst-Jubelfeier des H. geh. Hofraths Dr. Wagner. 1837. 8.
 4526. F. S. Moser, die 50jähr. Amtsjubelfeier des Hrn. geh. Consist.-Raths Dr. Ch. F. Böhme in Luckau. 1843. 8.
 4527. Der Thüringer Volksfreund. 3. Jahrg. 1831. 4.
 4528. 4 kleinere Schriften verschiedenen Inhalts. 8. u. 4.
- Sommer**, qu. Landrichter, in Nürnberg:
 4529. Joh. Rastlos, die Oesterreicher in Bayern zu Anfang des 18. Jahrh. 1805. 8.
- Dr. Märcker**, k. pr. geh. Archivrath, in Berlin:
 4530. v. Raumer, der Fackeltanz bei hohen Vermählungen im k. preufs. Kurbrandenburg. Hause. (1854.) 4.
 4531. Ordens-Statuten d. Brandenburg. Rothen-Adlers. (1734.) 8.
 4532. Statuten des in verändert. Gestalt erneuerten hochfürstl. Brandenburg. Rothen-Adler-Ordens. (1777.) 2.
- C. A. Koch's** Verlagsbuchh. (Th. Kunike) in Greifswald:
 4533. G. Lenz, über die geschichtl. Entstehung des Rechts. 1854. 8.
- Ferd. Dümmler's** Verlagsbuchh. in Berlin:
 4534. Al. Buttman, die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprüngl. wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz. 1856. 8.
- Dr. Heinr. Pröhle** in Berlin:
 4535. Ders., Gleim auf der Schule. 1857. 4. Progr.
- K. k. Staatsgymnasium** zu Innsbruck:
 4536. J. v. Kripp, ein Beitrag zur Gesch. der Wiedertäufer in Tirol. 1857. 4.
- Comité Flamand de France** in Dünkirchen:
 4537. Ders., Bulletin. Nr. 3 u. 5. 1857. 8.
- Adolph Müller**, Buchh. in Brandenburg:
 4538. M. W. Heffter, die Gesch. des Klosters Lehnin. 1851. 8.
- Ebner & Seubert**, Verlagsbuchh. in Stuttgart:
 4539. Fr. Müller, die Künstler aller Zeiten und Völker. 11. u. 12. Lief. (1857.) 8.
- Hadermann**, Stiftungsrentmeister, in Schlüchtern:
 4540. Verordnungen, Bekanntmachungen und fliegende Blätter polit. Inhalts aus dem 19. Jahrh. 8., 4. u. 2.
- v. Train**, k. bayr. Oberlieutenant, in Nürnberg:
 4541. Difs ist die Reformation der Statut vnd gesetze die ein erber Rate der Stat Nüremberg . . . fürgenome hat. Nürnberg, Anth. Koberger. 1484. 2.
 4542. Casp. Melissander, Beicht vnd Betbüchlin. 1589. 12.
- Dr. Baierlacher**, prakt. Arzt, in Nürnberg:
 4543. Leonh. Fuchs, de cyrandi ratione libri VIII. 1548. 12.
 4544. Jac. Sylvivs, morborvm internorvm propè omnium curatio breui methodo comprehensa. 1548. 12.
 4545. A. Schuler, des Hochfürstl. hohen Stifts Eichstätt Hof- und Staatskalender f. d. Jahr 1794. 8.
- Herm. Bethmann**, Buchh. in Leipzig:
 4546. J. Hamberger, zur tieferen Würdigung der Lehre Jacob Böhme's. 1855. 8.
- Aargauische Kantonsbibliothek** in Aarau:
 4547. Katalog der Aargauischen Kantonsbibliothek. 1. Th. 1. B. A—G. 1857. 8.
- C. Becker**, k. preufs. Steuerinspektor, in Würzburg:
 4548. Ein gleichförmig Kestlein . . . Derein werden die Instrumenta vnd was man sonst zur Perspectiv gebraucht, eingelegt. 14 Blätter. 2.
- Dr. J. C. Wex**, Director des Gymnas. Frideric. zu Schwerin:
 4549. Ebeling, Uebersicht der deutschen Verfassungsgesch. I. Merowinger und Karolinger. 1857. 4.
- Histor. Verein für Oberfranken** zu Bayreuth:
 4550. Ders., Archiv, 7. Bds. 1. H. 1857. 8.
- Gesellschaft des Museums des Königr. Böhmen** in Prag:
 4551. Dies., Památky archaeologicke a mistopisné. Redaktor K. V. Zap. Dilm. II. sesit 7. 1854. 4.
- Gesellschaft für vaterländische Alterthümer** in Basel:
 4552. Dies., Mittheilungen. VII. Die goldene Altartafel von Basel von W. Wackernagel. 1857. gr. 4.
- v. Ebner'sche** Buchh. (Verlags-Conto) in Nürnberg:
 4553. Die deutschen Mundarten. Eine Monatsschrift, herausg. v. G. K. Frommann. 4. Jahrg. Juli—Sept. 1857. 8.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
 4554. Des Rades der Oldenstadt Magdeborch Ordnung, auer Kleydungen, Reformeret, vornyet vnde Publiceret. 1583. 4.
 4555. Des Rades der Oldenstadt Magdeborch Ordnung, öuer Gelöfte vnde Werdschope, . . . sampt angehengeden Ordnung der Kindtdöpen vnde Begreiffnissen. 1583. 4.
- Gebr. Jänecke**, Verlagsbuchh. in Hannover:
 4556. H. W. Bödeker, die Reformation der Altstadt Hannover im J. 1533. 1833. 4.
 4557. Stammtafeln der europäischen Regentenhäuser seit den letzten drei Jahrh. 1836. 4.
 4558. J. F. v. der Decken, Nachrichten von der Familie von der Decken. 1836. 4.

4559. W. Schröder, Album des Gutenberg-Festes zu Hannover im Jahre 1840. 8.
 4560. H. W. Bödeker, die Geschichte und Bedeutsamkeit der Buchdruckerkunst. 1840. kl. 8.
 4561. W. Bergmann, des Kurfürsten Moritz Sieg und Tod bei Sievershausen. 1853. 8.
 4562. Tabellarische Uebersicht der Provinzial-Regenten-Gesch. von Hannover und Braunschweig. 1836. 1 Blt. gr. qu. 2.
 4563. 3 Fascikel von Gelegenheitsgedichten u. kleineren Schriften verschiedenen Inhalts.
 4564. 6 weitere kleinere Schriften. 8.

Histor. Verein für das Großherzogth. Hessen in Darmstadt:

4565. Ders., Archiv. Urkunden-Buch. 4. H. 1857. 8.
 4566. Ph. Dieffenbach, Gesch. der Stadt und Burg Friedberg in der Wetterau. 1857. 8.

Dr. Herm. Reuter, prakt. Arzt, in Nürnberg:

4567. Jac. Schegk, tractationum physicarum et medicarum tomus vnus. 1585. 12.

Dr. Karl Klunzinger in Stuttgart:

4568. Ders., Antheil der Deutschen an der Entdeckung von Südamerika. 1857. 8.

Alterthums-Verein im Zabergau:

4569. Ders., 6. Bericht. 1857. 8.

Fr. H. A. Freih. v. Wangenheim, k. hannov. Kloster-Kammerdirector, in Hannover:

4570. Ders., Regesten u. Urkunden zur Gesch. des Geschlechts Wangenheim. 1857. 8.

Dr. Franz Peters, Director des Gymnas. zu Deutsch-Crone:

4571. B. Werneke, das eddische Rigsmal nebst Uebersetzung und Erläuterungen. 1857. 4.

L'institut historique in Paris:

4572. Dass., l'investigateur; 24. année, t. VII., III. sér., 273. 274. livr. 1857. 8.

Erben des † Decans Dr. K. Wilhelmi in Sinsheim:

4573. K. Wilhelmi, Beschreibung und Gesch. der Burgruine Steinsberg. 1857. 2. 2 Exempl.
 4574. H. F. Wilhelmi, Blätter der Erinnerung an Johann David Karl Wilhelmi. (1857.) 8. 2 Exempl.

III. Für die Kunst- u. Alterthumssammlung.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

1987. Spottbild auf Johann Tetzl, Kpfrst. vom 17. Jhd.

Kraatz, Porte-épée-Fähndrich im kgl. Leibhusarenregiment, in Posen:

1988. 2 Silbermünzen von K. Otto III.

Lohe, kgl. bayr. Hauptmann, in Bamberg:

1989. Sächsischer Thaler vom 16. Jhd.

C. Becker, kgl. preufs. Steuerinspector, in Würzburg:

1990. Ein vermittelst einer Walze gespieltes Hackbrett vom 17. Jhd.

1991. Verziertes Kistenschloß vom 17. Jhd.

- 1991 a. Kopf eines Doctors, plastische Arbeit, bemalt, 17. Jhd.

1992. 20 Kupferstiche, Steinzeichnungen u. s. w. mit Abbildungen von Alterthümern.

Dr. Andresen in Nürnberg:

1993. Abdruck einer gestochenen Metallplatte von H. R.: Christus am Kreuze, zu den Seiten St. Hieronymus, St. Johannes, Maria und St. Afra. 16. Jhd.

1994. 2 Holzschnitte von A. Altdorfer, B. p. gr. Nr. 41 u. 57.

1995. Holzschnitt aus einer Bibel von H. Burgkmair.

1996. 4 Holzschnitte von H. Schüpflein, B. Nr. 19, 21 und 2 unaufgeführte biblische Darstellungen.

1997. Titeleinfassung. Holzschnitt von J. Amman.

1998. Himmelfahrt Christi. Holzschnitt von M. A. Hannas.

1999. 3 Kupferstiche von Lucas von Leyden, B. Nr. 19, 43 und 101.

2000. Die Tapferkeit. Kpfrst. v. J. Bink.

2001. 3 Kupferstiche von H. Aldegrever, B. Nr. 34, 88 u. 90.

2002. 3 Kupferstiche von G. Penz, B. Nr. 11, 12 u. 113.

2003. Der Verrath des Judas. Radir. v. A. Hirschvogel.

- 2003 a. Ein Meergott mit einem Seepferde. Radir. von L. Hopfer.

2004. Maria mit dem Leichname Christi. Kpfrst. von F. S. H. nach A. Dürer.

2005. Der Ev. Marcus und Proph. Jonas. Kupferstiche v. 17. Jhd.

2006. Ornament in ovaler Form. Kpfrst. v. 16. Jhd.

2007. Büßende Magdalena. Kpfrst. v. H. Wierx.

L. Bull, Kaufmann, in Nürnberg:

2008. Silbermünze von K. Ferdinand II.

2009. Silbermünze von Pabst Urban II.

2010. Nürnberger Silbermünze von 1623.

C. Fr. Mylius, Photograph, in Frankfurt a. M.:

2011. 8 Photographieen nach mittelalterlichen Skulpturen.

Primbs, Rechtspraktikant, aus Lindau:

2012. Stephan und Lucas Paumgärtner. Copieen in Kreide nach den Dürer'schen Gemälden auf der Münchener Pinakothek.

v. Glingensperg, k. b. Kammerjunker und Ingenieur, in Nürnberg:

2013. Verzierter Steinkrug mit dem Namen Philipp Harsdorfers vom 17. Jahrh.

2014. 15 Stück verschiedener eiserner Waffen und Geräte v. 15.—16. Jhd., gefunden in der Altmühl.

v. Grauvogel, kgl. Regimentsarzt, in Nürnberg:

2015. Nähétuis mit silbernen Instrumenten v. 16. Jhd.

v. Stromer in Nürnberg:

2016. Ein alter Damensporn.

Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. der vereinigten Sammlungen in München:

2017. 2 Blätter mit color. Zeichnungen nach Trachten und Geräthen des 15. Jhdts.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

2018. Originalsiegel des Abtes Erasmus von St. Emmeran in Regensburg.

Ed. Anton in Halle:

2019. 12 Abdrücke mittelalterlicher Siegelstöcke.

2020. 148 neuere Siegelabdrücke.

- J. L. Hofmann**, Professor, in Nürnberg:
2021. Württemberger Kreuzer v. 1733.
- F. J. v. Gradl**, Commis, in Nürnberg:
2022. Nürnberger Silbermünze v. 1622.
- Hanf**, Maler, in Nürnberg:
2023. 4 Mitglieder der Viatis-Peller'schen Familie auf dem Paradebette. Oelgemälde in Lebensgröße v. 17. Jhd.
- Chr. J. Karl Frhr. v. Welser** in Nürnberg:
2024. Thürklopfer von Eisen in Gestalt einer menschlichen Figur.
2025. 16 kleine Wappen; neue Abdrücke von alten Holzstöcken.
2026. 6 Lackabdrücke von mittelalterlichen Siegelstöcken.
2027. 14 neuere Siegel.
- Freih. v. Craillsheim**, Forstmeister, in Nürnberg:
2028. Silberne Nothklippe aus der Belagerung Wiens durch die Türken im J. 1529.
- Seiler**, Pfarrer, in Nürnberg:
2029. Röm. Kupfermünze.
- Dr. Beeg**, Rector der Gewerbschule in Fürth:
2030. Originalsiegel des Rathes zu Neuenkirchen am Brandt. 15. Jhd.
- Dr. K. Frommann**, Archivar und Bibliothekar am germ. Museum:
2031. Rechenpfennig v. J. 1553.
- C. Heffner**, Magistratsrath, in Würzburg:
2032. 92 Gypsabgüsse nach mittelalterlichen und neueren Siegeln.
- Dr. H. Schläger** in Hannover:
2033. 3 neuere Siegel.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
2034. 3 historische Einzelblätter vom 17. Jhd. Kpfrst.
- Jänecke**, Gebrüder, Verlagshandlung in Hannover:
2035. 5 Karten vom Kriegsschauplatze in Schleswig-Holstein v. J. 1849.
2036. Eisenbahnkarte des Königreichs Hannover.
2037. Grundplan des Gartens von Herrenhausen bei Hannover.
2038. Grundrifs des Sitzungssaales der Ständeversammlung in Hannover, 3 Bltr.
2039. 2 neuere Portraits und 2 Gedenkblätter aus der neueren hannoverschen Geschichte.
- Dr. Baierlacher**, prakt. Arzt, in Nürnberg:
2040. Verzierter Hirschfänger vom 18. Jhd.
- Dr. Bartsch**, Conservator am germ. Museum:
2041. Ansicht von Hirschberg, Kpfrst. von Gg. Klein, 1652.
- Dr. Märcker**, kgl. pr. geh. Archivrath, in Berlin:
2042. 3 Blätter Abbildungen zu Rentsch Brandenburg. Ceder Hein. Kpfrst.
- Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck**, Prof. u. Conserv. der vereinigten Sammlungen in München:
2043. Wassermalerei und Sepiazeichnung nach Denkmälern des 15. Jhdts.
- Kraatz**, Porte-épée-Fähndrich im II. Leibhusarenregiment, in Posen:
2044. Bracteate der Stadt Oppeln.
2045. Groschen des Landgrafen Moriz von Hessen.
2046. Krönungsmünze K. Ferdinands III.
- Dambacher**, Skribent am germ. Museum:
2047. Ungarische Silbermünze von 1562.
2047 a. Kaiserl. Silbermünze von 1626.
- Lüst**, kgl. Advokat, in Straubing:
2048. 6 bischöfl. regensburgische Pfennige vom 13. Jhd.
2049. 6 herzogl. bayr. Silbermünzen vom 14. Jhd.
2050. Silbermünze von Augsburg vom J. 1558.
2051. 5 Silbermünzen von Kurf. Maximilian I. von Bayern.
- Dr. Lucanus** in Halberstadt:
2052. 4 Siegelabdrücke in Guttapercha, 2 in Gyps und ein Gypsabgufs eines verzierten Deckels vom 18. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Nachdem der hennebergische alterthumsforschende Verein, der in diesen Tagen (am 14. Nov.) das Jubiläum seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens feiert, im J. 1842 begonnen hat, die Urkunden des gemeinschaftlichen hennebergischen Archives herauszugeben und im ersten Bande die Urkunden von 833 bis 1330 durch K. Schöppach, im zweiten (1847) die Urkunden von 1330—1356 durch L. Bechstein und G. Brückener veröffentlichte, hat in diesem Jahre Prof. G. Brückner die Herausgabe der Urkunden von 1356—1385 besorgt und vollendet. —

Das Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, Band VII. Heft 1. 1857, — enthält zur Quellenkunde: Diplomat. ad terrae quondam Baruthinae super. historiam spectantium summae etc. (Fortsetzung). — Zur Landesgeschichte: Georg Friedrich, Markgraf von Ansbach und

Bayreuth, 1557—1603, von Dr. Holle; über die Entstehung und Benennung der Stadt „Kulmbach“, von Dr. Neubig; Berichtigung eines Irrthums in dem Kommentar des H. Dr. Höfler zum Rechtsbuche Friedrichs von Hohenlohe, von Pf. Stadelmann; vom Tode des letzten Herzogs von Meran, von Dr. Holle; Heller's Chronik der Stadt Bayreuth, von v. Hagen. Außerdem den Jahresbericht 1856/57.

Die Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark, Heft VII, 1857, geben uns neben dem Jahresberichte 1855/56 an geschichtlichen Beiträgen zur Quellenkunde: Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark, von Dr. Göth. Zur Landesgeschichte: die Pettauer Mark, von Dr. Karlmann Tangl. — Zur Geschichte der Literatur: über den Dichter Graf Hugo VIII. von Montfort, von Dr. K. Weinhöld; über das Bruchstück einer Handschrift von Philipps

Marienleben, von dems. — Für die Archäologie: über Reinigung der Alterthümer, von Josef Scheiger; epigraphische Excurse, von Pf. Richard Knabl; archäologische Beiträge, von Ed. Pratoevera; Bericht des Landes-Archäologen K. Haas über seine Bereisung des Herzogthums Steiermark, 1856; Auszüge aus den Berichten der Herrn Bezirkskorrespondenten etc., mitgetheilt von Dr. Göth. —

Der siebenzehnte Bericht des Museum Francisco-Carolinum, nebst der zwölften Lieferung der Beiträge zur Landeskunde ob der Enns (Linz, 1857) enthält, ausser dem Jahresberichte und den Museums-Angelegenheiten, für die Geschichte der Astronomie: Bericht über die Kometen des Jahres 975, 1264, 1556 von A. Reslhuber. Für die Archäologie: die römischen Gräber bei Wels im Lande ob der Enns, von Jos. Gaisberger. Für die Landesgeschichte: Zur Geschichte der Stadt und der Pfarrei Vöcklabruck, von J. Stülz. —

Der sechste Bericht über den Alterthumsverein im Zabergau von Dr. K. Klunzinger, 1857, enthält als Beitrag zur Quellenkunde: älteste Urkunde über die Kapelle in Stockheim (20. Febr. 1296). Zur Landesgeschichte: das Cisterzienser Frauenkloster Frauenzimmern und Kirchbach. —

Die Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde, herausg. vom Verein etc. für Westfalen, Band VIII, 1857 enthält für Quellenkunde: kritische Miscellen zur Berichtigung der westfäl. Regesten, von Dr. H. Beckel; annalium Iburgensium fragmenta, nach einer Handschrift des 12. Jahrh. von L. Perger. Zur Landesgeschichte: das Land Delbrück und seine Bewohner, von W. Schmidt; das Magdalenenhospital in Münster; die deutsche Gottheit Thegathon und die ältesten Dokumente zur Geschichte des Stiftes Nottuln, von Dr. R. Wilmans; Geschichte der Uentropfer Mark, von Seissenschmidt; das Treffen beim Kirchdorfe Bremen etc. 2. Mai 1586, von Rektor Deneke; Erläuterungen zur Geschichte der westfälischen Fehmgerichte, von D. Möhlmann. Ausserdem Miscellen und Chronik des Vereins. —

Die Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, Heft II, 1856, enthält aufser Literatur- und Vereinsberichten an Beiträgen zur Quellenkunde: ausführliche Nachricht, wie und auf was Weise der k. schwed. Major Sinclair etc. ermordet worden, mitgetheilt von Dr. A. Kahlert; die Stiftungsurkunde des Königs Wladislaus von Ungarn und Böhmen, 20. Juli 1505, für die in Breslau zu gründende Universität etc. von Dr. Gaupp; Martin Sebastian Dittmans Chronik der Aebte von Leubus, mitgetheilt von Dr. Wattenbach. Zur Landesgeschichte: die letzten Lebenstage

des Obersten Hans Ulrich Schaffgotsch, mitgeth. von Dr. Wattenbach; verschiedene Beiträge zur Geschichte Schlesiens im Mittelalter, von Prof. Röpell, Dr. A. Kaffler und Dr. Wattenbach; Versuche des Rathes und der Bürgerschaft der Stadt Breslau 1695 und 1696, die vom Pater Dr. Fr. Wolff beabsichtigte Begründung einer Universität zu hindern, von Dr. J. Schmidt. Zur Geschichte der Baukunst: Stilbezeichnung und Datirung einiger Kirchen Schlesiens etc. von Dr. Luchs. — Ausserdem hat derselbe Verein durch Dr. Wattenbach noch herausgegeben: Codex diplomaticus Silesiae, B. I, 1857, enthaltend die Urkunden des Klosters Czarnowanz, 1223—1499.

Das Urkundenbuch zum Archive für hessische Geschichte und Alterthumskunde (Darmstadt), Heft IV, 1857, enthält die Urkunden der Provinz Starkenburg Nr. 529 bis 735, vom Jahre 1330 (Juni) bis 1399 (Juni).

Die Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat, Bd. IV. Heft I, 1857, enthalten: Kalewipoeg, eine estnische Sage, verdeutsch von K. Reinthal. Erste Lieferung.

In den Archives et mémoires de la Société d'histoire du Canton de Fribourg, cinquième cahier, 1856: Fribourg et Genève ou précis des relations et ces deux états jusqu'à la rupture de leur alliance, par le dr. Berchtold; études biographiques pour servir à l'histoire littéraire de la Suisse et à celle du canton de Fribourg en particulier, au XV^e et XVI^e siècles, par M. Alex. Daguët. —

Recueil diplomatique du Canton de Fribourg enthält in Heft I (1839) die Urkunden des Kantons vom Jahre 1177—1298, in Heft II (1840) von 1300—1337, in Heft III (1841) von 1338—1363, in Heft IV (1844) von 1364—1385.

In den Archives de la Société du Canton de Fribourg, vol. I, 1850, finden wir: recherches sur la Séquanie, l'Helvétie et la Rauracie, par l'abbé Dey; histoire de la commanderie et de la paroisse de S. Jean, par M. Meyer; anciennes chroniques fribourgeoises, par le dr. Berchtold; visites pastorales de l'évêque Georges de Saluces, par M. Meyer; notices sur la reine Berthe et sa famille, par l'abbé Dey; dissertations sur l'évêque Salutaris, par le P. Schmitt; coup d'oeil sur l'ancien droit fribourgeois par M. Daguët; Henri, l'abbé de Haut-Crêt et ses homélies, par M. Meyer; essai historique sur l'abbaye de S. Jean de Cerlier, par M.*** — Miscellanea paterniacensia; essai d'une bibliographie historique de Fribourg, par M. de Sinner; fragment de littérature fribourgeoise au XV^e siècle, par le dr. Berchtold; notice historique sur la bourgeoisie de Fribourg, par le même; supplément à l'histoire des sorcières dans le canton de Fribourg, par le même. —

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 64) J. Zingerle, die Oswaldlegende und ihre Beziehung zur deutschen Mythologie. Stuttgart und München, Gebrüder Scheitlin. 1856. kl. 8. VIII und 104 Stn.

Der Verfasser bespricht 1. die lateinische Fassung der Legende nach Beda und anderen Quellen; 2. die deutschen

poetischen Legenden von S. Oswald, die sich in dem von Etmüller herausgegebenen „Sant Oswaldes leben“ (Zürich 1835) und in dem jüngern von Pfeiffer (Haupts Zeitschr. 2, 92—130) veröffentlichten erhalten haben. Ersteres Gedicht, von Etmüller ins 12. Jahrh. gesetzt, hält Zingerle für jünger, gibt aber nicht an, welcher Zeit es seiner Meinung nach angehöre. Der Raum gestattet nicht, auf eine Untersuchung des Alters einzugehen: soviel aber steht fest, dafs es ein deutsches Oswaldge-

dicht des 12. Jahrh. gegeben hat, welches dem von Etmüller herausgegeben zu Grunde liegt. Die zweite Bearbeitung wird von Wackernagel und nach ihm von Zingerle in's 15. Jahrh. gesetzt. Aber auch diese Angabe ist ungewiß: eine nähere Prüfung des Gedichtes wird es höher hinauf rücken müssen. Es folgt die prosaische Bearbeitung im Sommertheil des Lebens der Heiligen nach zwei Innsbrucker Handschriften. Unter den zahlreichen Handschriften dieser Legendensammlung bemerken wir auch eine dem germanischen Museum (8826. 4^o) angehörige. Hieran schloß sich bildliche Darstellungen der Heiligen und endlich die mythologische Deutung der Legende, nach welcher Oswald = Wuotan ist. Die Belege sind hauptsächlich aus Panzer's Beiträgen entnommen und weisen somit als Hauptsitz der Oswaldlegende Bayern und Tirol nach.

65) Essai sur li romans d'Eneas d'après les manuscrits de la bibliothèque impériale par Alexandre Pey. Paris, F. Didot. 1856. 8. 64 Stn.

Es ist erfreulich zu sehen, wie nach und nach die deutschen Studien auch in Frankreich sich Bahn brechen. Ein Zeugniss dieser Bestrebungen ist das vorliegende Schriftchen, der Vorläufer einer Ausgabe der Werke von Benoît de Sainte-More. Der Verfasser gibt eine Analyse von dieses Dichters Romans d'Eneas, mit einer Reihe von kürzern und längern Stellen des Originals, von dem vier Handschriften der Pariser Bibliothek benutzt sind. Für uns Deutsche ist das Schriftchen von besonderem Werthe, weil es als die Quelle von Heinrichs von Veldeke Eneid eben diesen Benoît nachweist. Die Vergleichung freilich mit dem deutschen Gedichte berührt der Verfasser nur an wenigen Stellen. Was den Verfasser des französischen Gedichtes betrifft, so hat sich Herr Pey noch nicht bestimmt für Benoît entschieden, und ist der Ansicht, es gebe ebensoviel Gründe gegen als für diese Autorschaft. Folgende Besserungen des französischen Textes sind mir bei der Lectüre eingefallen: 3, 26 lies qui ert für quiert. 4, 16. 9, letzte Zeile lies en es. 7, 12 lies donjon für domon. 22, 7 lies caaine für caine. 28, 21 lies ne le puet. 35, 20 lies mandoies. 45, 33 lies ele chai.

66) Alterthümer und Kunstdenkmale des bayerischen Herrscher-Hauses. Herausgegeben auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs Maximilian II. Dritte Lieferung, München, 1857. In Commission der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Die vorliegende Lieferung, in gleich prachtvoller Ausstattung wie die früheren, hat zum Inhalt: die St. Lorenzkirche im Alten-Hof zu München, mit drei Holzschnitten und zwei color. Lithographien; das Denkmal Herzog Georgs des Reichen in der Schloßkapelle zu Burghausen, mit einem Steindruck; die Holzhüste des Kurfürsten Friedrich II., mit zwei Holzschnitten und einer Photographie; den Choraltar in der Frauenkirche zu Ingolstadt, mit einem Holzschnitt und zwei Tafeln in Ton- und Farbendruck.

68) Kunsthistorische Briefe. Die bildenden Künste in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung. Von Dr. Anton Springer, an der Universität Bonn. Prag, 1857. Friedrich Ehrlich. 652 Stn. 8.

Der Verfasser gibt in diesem Werk in rascher Aufeinanderfolge und großen Zügen ein Bild der gesammten Entwick-

lung der Kunst. Die Einzelheiten können dabei freilich nur flüchtig angedeutet werden; es sind im Allgemeinen mehr Gesichtspunkte gegeben, von denen aus sie als Glieder eines grossen Ganzen zu betrachten sind. Aber der Verfasser ist Herr seines Stoffes, und so hat denn mit Geschick und gesundem Urtheil jede Nation nach der besondern Aeußerung ihres Kunstsinnes und der Befriedigung ihres Kunsttriebes — wenn wir so sagen dürfen — ihre passende Stelle gefunden, jeder Zweig ist berücksichtigt, jede Periode nach den richtigen Gesichtspunkten gewürdigt, und dabei wohl angedeutet, wie weit unsere Kenntnisse gelangt sind, wo sich Lücken finden, die von neuen kunstgeschichtlichen Studien auszufüllen sind. Eine besonders gerechte Darstellung hat auch die Kunst des Mittelalters erhalten, und ist in ihrer originalen Selbständigkeit zwischen der alten und neuen Kunst gebührend anerkannt. — Der Verfasser schließt seine Darstellung im 16. Jhd. mit den Nachfolgern Raphaels ab, indem er die letzten Jahrhunderte einem besondern ausführlichen Werk, einer „Kunstlergeschichte seit dem 17. Jahrhundert“, vorbehält. Wenn wir uns auch schon im Voraus auf eine eingehende und möglichst genaue Darstellung dieser Zeiten freuen, so können wir uns doch mit einer Scheidung, welche die Renaissance in 2 Hälften spaltet und das 17. und 18. Jahrhundert an das 19. knüpft, nicht einverstanden erklären. Es hätte mit dem Mittelalter geschlossen und mit der grossen Erhebung der raphaelischen Periode ein neuer Beginn gemacht werden müssen, oder es mußte das Auslaufen der Renaissance — wir brauchen das Wort für eine Periode und nicht einen Kunstzweig — in den Zopf und dessen letzte Athemzüge bis auf die Tage unserer Erinnerung herab verfolgt werden. —

69) Siebenbürgische Sagen, gesammelt und mitgetheilt von Friedrich Müller, Gymnasiallehrer in Schäßburg. Kronstadt, Johann Gött. 1857. 8. XXXI u. 424 Stn.

70) Schweizerischen Sagen aus dem Aargau. Gesammelt und erläutert von Ernst Ludwig Rochholz. 2. Bd. Aarau, H. R. Sauerländer. 1857. 8. VI u. 408 Stn.

Zwei Sagensammlungen, die aus der Masse der übrigen, durch den wissenschaftlichen Gesichtspunkt, von welchem aus sie entstanden und dem sie durch Beziehung und Vergleichung andern einschlägigen Materials zu dienen geeignet sind, mit vollstem Rechte besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Die erstere macht nach dem Vorgange Grimm's eine Scheidung in mythische und historische Sagen und führt diese in chronologischer Reihenfolge auf, während jene stofflich und nach nationalen Kreisen zusammengestellt sind. Eine speciellere Eintheilung macht die zweite Sammlung. Dieser zweite Band derselben gibt zuerst als Einleitung eine interessante Darstellung des schweizerischen Sagenkreises vom Stiefelreiter. Dieser folgen anschliessend an den 1. Band Sagen über Zauberthiere, brennende Männer, sodann Rechtssagen, Sagen über Zauberer und Hexen, Heiden- und Römerbauten, dann Legenden und Märchen, endlich geschichtliche Sagen aus der Kaiser-, Schweden und Pestzeit. Ein ausführliches Register, das leider in der ersten Sammlung fehlt, erhöht den wissenschaftlichen Werth der letztern.

Aufsätze in Zeitschriften.

- Abendblatt zur Wienerzeitung; Nr. 238. 241—44. 248. Zur Vergangenheit Wiens.
- Der Bund: Nr. 281—284. Clawi Baumer, histor. Sage aus dem Saanenlande. (Romang.) Nr. 290—95. Die Basler und die Berner Todtentänze. Kunstgeschichtliche Bilder. (Ad. Weifser.) Nr. 296. Die Sage vom schwarzen Tod in Saanen. (Romang.)
- Deutschland, Beil.: Nr. 249. In Sachen des Kölner Dombaus. — Zum Prozefs des Dombildes.
- Europa: Nr. 45. Die Zigeuner in Jütland.
- Die Grenzboten: Nr. 43. Die deutschen Trachten der Vorzeit.
- Hausblätter: Nr. 22. Norddeutsche Sagen und Geschichten. (Pröhle.)
- Jahrbücher für deutsche Theologie: 1. Ludwig Hetzer, ein Beitrag zur Charakteristik der Sectenbewegungen in der Reformationszeit. (Keim.)
- Frankfurter Konversationsblatt: Nr. 207. Der Verein für Frankfurts Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. (H. M.)
- Deutsches Kunstblatt: Nr. 42. Die Ausstellung histor. Cartons in Meiningen. Die dritte Hauptversammlung der Verbindung für histor. Kunst.
- Magazin für Staats- und Rechtswesen XV. 5. Beiträge zur Geschichte der Reception des röm. Rechts in Deutschland. (Dworzak.)
- Westerm. Monatshefte: Nr. 13. Ein deutsches Dorf auf slavischem Boden. — Hugideo, eine alte Geschichte — (Rheinsage) — (von Scheffel).
- Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 225. Mein letztes Wort über die Wandgemälde der ehemaligen St. Michaelskapelle zu Kempten. (A.) Nr. 227. Das siebenhundertjährige Jubiläum zu Baumburg. Nr. 229. Joshofen, Bergheim, Ingertsheim, Pettenhofen. Nr. 230. Gerlfing, Gaimersheim. Nr. 231. Oetting. Nr. 232—33. Ingolstadt. Nr. 234. Oberhaunstadt, Leuting, Höpperg. Nr. 237. Kösching. Nr. 239. Westenhofen. (Böhaimb.)
- Sonntagsblatt zur Hildesheimer Allgem. Zeitung: Nr. 8. Leichenfeierlichkeiten im 16. Jahrh. Nr. 42. Eine Hildesheimer Verlobung und Hochzeit im 16. Jahrh.
- Sonntagsblatt, kath. Würzb.: Nr. 40. Bayr. Fürsten als Verehrer Mariens. Wilhelm V.
- Weimarer Sonntagsblatt: Nr. 42. Die Wartburg. (J. S.)
- Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 55. Geschichte und Dichtung. Nr. 6. Die Poesie des Mittelalters.
- Oesterr. pädagog. Wochenblatt: Nr. 63. Ueberblick des Antheils Oesterreichs an der ersten Glanzperiode der deutschen Poesie am Ende des 12ten und Anfange des 13ten Jahrhunderts.
- Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft: 13. Jahrg. 2. u. 3. H. Ein Beitrag zur Geschichte der Kornpreise und der Bäckertaxen.
- Allgem. Zeitung: Beilage zu Nr. 270. Die deutschen Reichstags-Verhandlungen im 15. u. 16. Jahrh. Nr. 299. Die freiherrl. v. Lafsberg'sche Sammlung.
- Illustr. Zeitung: Nr. 748. Städtewahrzeichen. V. Wien. 8. Die Capistran-Kanzel am St. Stephans-Dome. 9. Der Colomannstein an der untern Kirchpforte der Stephanskirche.
- Neue Münch. Zeitung, Abendblatt, Nr. 263. Die Volksstämme im österr. Kaiserstaate.

Vermischte Nachrichten.

106) Aus St. Gallen wird der in der Stiftsbibliothek gemachte Fund einiger bisher nirgends benützter Bruchstücke aus der verloren gegangenen werthvollen Chronik eines Zeitgenossen Rudolfs von Habsburg, Konrad Gefslers von Meienberg, gemeldet, welche die Mordnacht in Zug, 1269, dann den Tod des Wüstlings auf der Wildenburg und die Zuger Züge 1388 in ganz neues Licht bringen; sodann die Entdeckung wie Tschudi dazu kam, schon 1206 einen Schweizerbund anzunehmen, und dafs die Chronik der zwei Zürcher, Ulrich und Johannes Krieg, wirklich den Rütlibund beim Jahre 1306 hat, somit nicht Tschudi diese Zahl „erdichtete“, wie Kopp ihm zumuthen will.

107) Auf dem zum gräflich Taroucca'schen Gute Czech gehörigen Felde wurde bei Aufackerung ein alter Topf mit 511 Stück Silbermünzen gefunden. Von diesen sind 510 auf der einen Seite mit dem böhmischen Löwen und undeutlicher Randschrift, auf der andern mit einer Krone in der Mitte und der doppelten Umschrift: „Carolus Primus Dei gratia rex Boemiae“ versehen. Eine dieser Silbermünzen hat auf einer Seite ein gothisches Kreuz, mit den noch kennbaren Buchstaben: G: K: A. T. V. R. Die Münzen haben die Gröfse eines Silberzwanzigers, das eine Stück aber mit dem Kreuze ist um eine Linie im Umfange gröfser.

108) Beim Graben einer Kalkgrube zu Puterk im Gömörer Comitate fand man drei alte Münzen: die eine ist ein preussisches Geldstück vom Jahre 1535; die beiden andern aber sind polnischen Ursprungs mit dem Brustbilde des Königs Stephan Bathory vom Jahre 1582 und 1583.

109) Zu Thorde in Siebenbürgen stiefs unlängst ein Arbeiter bei Demolirung eines alten Hauses auf eine grofse Menge alter Silbermünzen aus dem Jahre 1600 und viele alte Zwanziger aus der Zeit des Kaisers Leopold.

110) In Augsburg stiefs man bei Ausgraben einer Kalkgrube nächst der Heuwage auf gut erhaltene alte Mauern. Die bei denselben gefundenen Bruchstücke von antiken Gefäfsen aus terra cotta und gewöhnlichem Thon, sowie von römischen Ziegeln berechtigen zu der Annahme, dafs diese Mauern einem Hause aus der Zeit der römischen Colonie angehört haben. Besonderes Interesse bieten die dabei gefundenen zahlreichen Reste bemalten Zimmeranwurfes. Sämmtliche Fundstücke wurden den Sammlungen des historischen Vereins bereitwilligst zugewendet.

111) Der erzbischöfliche Conservator des christlichen Museums in Köln, Herr Fr. Bock, glaubt in der Schatzkammer

der Salzburger Domkirche das am Reichsapfel der ungarischen Reichskleinodien mangelnde Doppelkreuz in Form eines Kreuzpartikels gefunden zu haben. Zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts gab man diesem Kreuze das Fußgestell eines Kelches. Ein beachtenswerther Wink, der keineswegs ohne historischen Rückhalt ist, wenn man einerseits den mächtigen Einfluss der Salzburgischen Kirchenfürsten in Betracht zieht, andererseits aber auch die filigrane, byzantinische Ornamentik an diesem Doppelkreuze, welche Form bekanntlich in dem ungarischen Reichswappen vorkommt, mit dem zierlichen Geranke an den ungarischen Reichskleinodien vergleicht.

112) In Antwerpen entdeckte man beim Niederreißen eines alten Hauses auf dem Platze Meir eine Menge alten Silberwerks, das wahrscheinlich von der Belagerung Antwerpens im Jahre 1585 herrührt.

113) In Metz sind bei Grabung von Abzugskanälen 10 Fuß tief prachtvoll Ueberreste eines römischen Tempels oder Palastes aufgefunden worden. Leider hat man aber bis jetzt keine einzige Inschrift entdeckt.

114) Zur Restaurirung der Pfarrkirche zu St. Niklas in Eger, einer der größten und bestgebauten Kirchen Böhmens, hat sich ein Comité gebildet. Höchst sehenswerth ist die in der genannten Kirche aufbewahrte alte Monstranz von Gold und Silber, ein wahres Meisterwerk der Kunst, welches selten seines gleichen finden dürfte.

115) In der Martinskirche zu Landshut wird mit dem Abbruche des alten Zopfaltares der wunderschöne gothi-

sche Hochaltar von Sandstein wieder hervorkommen, der dahinter noch verborgen steht und voll der schönsten erbauendsten Bildwerke ist. Der Altar (wohl vom J. 1424), der nur des Mittelreliefs und der Krönung beraubt worden, wird der merkwürdigste und herrlichste Altar in ganz Bayern und vielleicht in Deutschland werden, wenn er die proponirte Ergänzung durch den Bildhauer Puille erhalten hat. Denn keiner der bewunderten Altäre zu Blaubeuern, Ulm, Rottenburg, Nördlingen, Moosburg hat dieses Alter und diese reinen einfachen Formen, ist an der Vorder- und Rückseite ein gleich vollendetes Meisterwerk.

116) Lafsberg hat durch letztwillige Verfügung seine gesammte Bibliothek seinem fürstlichem Dienstherrn vermacht. Sie ist bereits in Donaueschingen eingetroffen, und es kann wohl kein Zweifel bestehen, daß die ohnehin schon so berühmte fürstliche Bibliothek, die über 40,000 Bände zählt, um manchen Schatz, den der greise Gelehrte gesammelt, reicher geworden ist.

117) Am 14. Nov. feiert der hennebergische alterthumsforschende Verein in Meiningen das schöne Fest seines 25jährigen Bestehens, wozu er Einladungen ergehen liefs. Die Tagesordnung verspricht 1. einen Ueberblick der 25jährigen Wirksamkeit des Vereins von Hofrath Bechstein; 2. eine Festbetrachtung von Archidiaconus Müller; 3. einen Vortrag über das ehrene Denkmal des Kurfürsten Johann Cicero und Joachim I. von Brandenburg, von Baurath Döbner; 4. einen Vortrag „der deutsche Familiengeist seit der Reformation, von Professor Brückner.

Inserate und Bekanntmachungen.

29) Berichtigung. Die im Anzeiger, Jahrg. 1857, Sp. 7, gemachte Bemerkung, es sei die Schrift Albrechts v. Eyb nicht, wie Wackernagel angibt, im Jahre 1472, sondern früher verfaßt, berichtigt Herr J. Petters jetzt dahin, das einige Stücke der dort beschriebenen Hs. allerdings schon 1464—67 geschrieben, die Schrift des A. v. Eyb aber erst später angebunden sei: der Verfasser gibt wirklich in der Vorrede 1472 als Abfassungszeit an.

Das Gedicht, welches in derselben Hs. unter dem Titel: „Der löberer“ steht (Anzeiger 1857, Sp. 78) und das daher Herr Petters für Hadamar's von Laber Jagd hielt, ist, wie er jetzt mittheilt, nicht dieses Gedicht. Schmeller kannte die Raudnitzer Hs. (s. Bibl. des litter. Vereins, Bd. 20, S. IX) und bezeichnet das darin enthaltene Gedicht als ein in Hadamar's Weise gedichtetes; er gibt 175, Herr Petters dagegen 183 Strophen an. Die daselbst gemachte Angabe, die Hs. enthalte aufer dem Iwein auch Rudolfs Wilhelm von Orlens, beruht auf einem Irrthum von der einen oder der andern Seite, den wir zu berichtigen nicht im Stande sind.

30) Anzeige für Künstler, Kunstfreunde und Museen. Vom Gypsformator J. Kreittmayr zu München ist ein gedrucktes Verzeichniß der von demselben geformten und in feinem Alabastergyps abgegossenen Denkmäler der Vorzeit (vom 8. bis zum 17. Jhdt.) herausgegeben, welches, bei der Trefflichkeit der Kreittmayr'schen Abgüsse, die Aufmerksamkeit aller Kunst- und Alterthumsfreunde in hohem Grade verdient. Dasselbe führt nicht weniger als 114 Nummern von Gegenständen der verschiedensten Art aus den hauptsächlichsten Sammlungen innerhalb Deutschlands auf. Wir finden da nicht nur die am leichtesten in Gyps nachzubildenden Elfenbeinreliefs, sondern auch freistehende Figuren aus verschiedenen Substanzen, weltliche und kirchliche Geräthe, sogar Waffen, als Helme, Brustpanzer, Rofsstirnen, Schwerter u. dgl. Von hoher Schönheit sind namentlich die Abgüsse der herrlichen Medaillons und anderer kleinerer Holzschnitzereien des 16. Jahrhunderts. — Das Verzeichniß gibt aufer dem Preise auch jedesmal Gröfse, Stoff, Entstehungszeit und Aufbewahrungsort des Denkmals an.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck von Fr. Campe & Sohn in Nürnberg.